

«MIINI MEINIG»

Tag des ...

VON VIRGINIA STOLL



Wussten Sie, liebe Leser/innen, weltweit gibt es rund 1100 Feier-, Gedenk- und Aktionstage übers Jahr verteilt. Auf Wikipedia kann man recht viel Zeit

«verplämpern», die zum Teil fragwürdigen Aktionstage zu studieren. Da gibt's tatsächlich einen Internationalen Jogginghosen- und Kiffertag, hab mir echt die Augen gerieben. Mangels Platzes in der Kolumnenspalte beschränke ich mich nun auf die ersten sechs Monate und die nahrungsmittel-lastigen Tage.

Heute zum Beispiel feiern unsere deutschen Nachbarn den Tag der gesunden Ernährung. Jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob sich unsere Nachbarn dieses Aktionstages bewusst sind und ob z. B. Herr Markus Söder, seines Zeichens Ministerpräsident des Freistaats Bayern, jedem Besucher des Hofbräuhauses die wortwörtlich sau-mässig fette Haxen vom Teller nimmt und mit einem Rettich ersetzt. Stellen Sie sich dieses Bild vor, das wär wahrlich eine Szene für die versteckte Kamera.

Doch gehen wir noch kurz zurück in den Januar, wo am 17. der Tag der italienischen Küche war, was ich mit Getreide für die Pasta in Verbindung bringe. Am 15. Februar hatten wir den Internationalen Tag des Regenwurms, der übrigens einer der wichtigsten Mitarbeiter von uns Bauern ist. Der 25. April steht im Zeichen des Baumes ganz allgemein. Der 20. Mai gehört weltweit den Bienen, die mit den Regenwürmern Platz 1 bei uns einnehmen. Am 1. Juni ist Weltbauern- und Weltmilchtag, was ja perfekt zusammenpasst. Besonders wichtig sind aber auch die althergebrachten christlichen Tage, wie z. B. der Johannistag am 24. Juni, zu dem es viele Ernteregeln gibt, die bis heute strikte eingehalten werden. So wird Rhabarber und Spargel nach Johanni nicht mehr geerntet. Am 27. Juni, dem Siebenschläferfest, wird nachgesagt: «Wie sich das Wetter am Siebenschläfer verhält, es sieben Wochen lang bestellt.» Morgen, übrigens, ist Weltfrauentag, wo ich ganz selbstverständlich an all unsere Landfrauen, an toll verarbeitete Nahrungsmittel, an prächtige Bauerngärten und vieles mehr denke. Da braucht es keine kreischenden Frauendemos auf dem Fronwagplatz, sondern nur ein riesiges Danke an die Mutter, Grossmutter, Freundin und Ehefrau.

Impressum Schaffhauser Bauer

Der «Schaffhauser Bauer» ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Schaffhauser Bauer
Nici Peter (npe)
Lendenbergstrasse 19
8226 Schleithelm
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr



BILD NICI PETER

Patrik Eicher unterhält diverse landwirtschaftliche WhatsApp-Gruppen. Weit bekannt ist sein Raps-Chat. Der Landwirt und GVS Pflanzenbauberater informiert in regelmässigen Abständen seine «Community» über Tipps, Tricks und Schädlinge, nicht nur beim Raps.

Vegetationspause im Vergleich

Patrik Eicher ist Landwirt aus Leidenschaft und arbeitet seit über fünf Jahren im GVS als Pflanzenbauberater. Was passiert bei kalten Temperaturen im Boden? Gibt es trotz Klimaerwärmung noch eine Winterruhe auf dem Feld? Patrik Eicher gibt Auskunft.

VON NICI PETER

Er brennt für seine Arbeit, ob auf dem Acker oder beim GVS. Dies merkt jeder schnell, der mit Patrik Eicher ein Gespräch über seine Arbeit, sein Leben beginnt. Und ja, die Arbeit nimmt in seinem Leben einen grossen Platz ein. Nicht immer einfach für seine Familie, wenn er z. B. auch sonntags aufs Feld fährt, um dort seine Kundschaft über den aktuellen Schädlings, den Rapsstängelrüssler zu informieren. «Dann haben die Bauern Zeit, meine Nachrichten zu hören», sagt der Pflanzenbauberater lachend. Er hat mehrere WhatsApp-Gruppen mit über 180 Interessenten, denen er die neuesten Informationen zu verschiedenen Themen wie Schädlinge, geeigneter Pflanzenschutz oder die perfekten Anbauzeiten liefert.

«Ich arbeite sehr gerne»

Patrik Eicher weiss, von was er spricht. Er hat selbst einen kleinen Ackerbaubetrieb im Nebenerwerb. Dazu ist er mit einem 90-Prozent-Pensum beim GVS angestellt. «Ich sehe meine Beratungstätigkeit gerne ganzheitlich. Ich habe selber viele Jahre auf mehreren Grossbetrieben mitgearbeitet und habe mir so das Know-how angeeignet, welches für meine Tätigkeit als Pflanzenbauberater nötig ist», erzählt der Berater. «Nicht nur über die Technik habe ich ein breites Wissen, sondern auch über den Anbau. Dazu bin ich Bauer mit Leib und Seele. Wir arbeiten mit der Natur, weshalb ich selten um 17.00 Uhr zu Hause bin. Ich arbeite sehr gerne, ob mit Menschen, Maschine oder der Natur.»

Er sieht seine beiden Arbeitsplätze als Luxuslösung. Wenn es draussen kalt ist, darf er mit seinen Kunden im Warmen sitzen und die Saison planen. Den Rest des Jahres ist er aber am liebsten draussen, berät die Kunden vom GVS und bewirtschaftet seine eigenen Felder. «Durch meine Tätigkeit beim GVS habe ich viel gelernt über unsere Region. Der Kanton Schaffhausen ist sehr vielfältig in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit. In Beggingen ist der Boden total anders als z. B. in Ramsen. Dies muss der Berater wissen, und das macht unsere Tätigkeit auch so spannend.»

Lieber auf dem Feld als im Büro

Ihm ist ebenfalls bewusst: «Unsere Arbeit müssen wir sehr gut machen: fachgerecht fürs Produkt, für die Gesetzgebung und für die Umwelt. Die Landwirte sind heute stark im Fokus. Was immer mehr zunimmt, ist der administrative Aufwand, welcher dem Bauer abverlangt wird. Wir müssen alles dokumentieren können, auf jeder unserer Parzellen.» Wobei die Landwirte ganz klar lieber auf dem Feld sind als im Büro.

Eicher erklärt weiter: «Früher hat der Bauer seine Felder im Herbst gepflügt. Der Boden wurde kalt und gefror. Dann kam der Schnee. Zwischen- durch ist der Boden an wärmeren Tagen wieder aufgetaut. Durch diese natürlichen Wechseleinwirkungen ist der Acker ohne irgendeine Bearbeitung nach dem Pflügen ideal zusammengefallen.» Dieser Prozess habe früher funktioniert.

Heute sehe dies ganz anders aus: «Heute sind die Winter schneearm und eher mit mehr Niederschlägen. Mehr Niederschläge bedeuten bei einem gepflügten Boden mehr Erosion. Das muss mit ackerbaulichen Massnahmen verhindert werden. Begrünungen über den Winter können dabei helfen, wenn keine Herbstkultur angebaut wurde. Unsere Böden sind ein kostbares Gut.»

Die Winterruhe wird bei den Landwirten für die Jahresplanung genutzt. Diese Planung wird immer wichtiger, denn die Winterruhe wird wegen der Erwärmung immer kürzer. Viele Kulturen wie Weizen müssen vor der Vegetationspause angesät werden, und ab Mitte Februar sind weitere Kulturen wie Zuckerrüben und Kartoffeln dran.

Der Landwirt erklärt die Vernalisation im Detail: «Viele Pflanzen benötigen zum Wachsen eine sogenannte Vernalisation. Ohne Kälte kein Ertrag – dies ist Vernalisation in einfachen Worten. Das Getreide braucht einen Kältereiz. Es benötigt 40 Tage, in welchen die Bodentemperaturen zwischen Null und acht Grad liegen müssen, um zu wachsen.»

Dahinter verbirgt sich ein raffinierter Schutzmechanismus der Pflanze. Sie bildet im Herbst mit abnehmender Tageslänge schosshemmende Inhaltsstoffe. Diese verhindern, dass die Pflanze vor dem Winter in die generative Entwicklung eintritt und zu schossen (Längenwachstum) beginnt. Damit wäre sie einem grossen Auswinterungsrisiko ausgesetzt.

Aussaatplanung eine Herausforderung

Aus eigener Erfahrung weiss der Berater Eicher: «Die Planung der Aussaat ist heute eine andere als noch vor 20 Jahren und jedes Jahr eine Herausforderung. Die Vegetation beginnt bei acht Grad Bodentemperatur, was heute Ende Januar/Anfang Februar bereits vorkommen kann. Wenn es mit dem Klimawandel so weitergeht, benötigt der Landwirt eine andere Anbaustrategie. Es sind Investitionen nötig, denn unter Umständen ist der Pflug nicht mehr das richtige Gerät für die Bodenbearbeitung.»

Statt den Kopf in den Sand zu stecken, nimmt sich der Landwirt der neuen Klimaherausforderungen an. Unter anderem wird mehr mit Gründüngung gearbeitet. «Eine im Herbst ausgesäte Gründüngung liefert dem

Boden Nährstoffe, und die Pflanzenwurzeln lockern die Erde. Doch Gründüngung ist nicht gleich Gründüngung! Diese darf nämlich nicht zum Problem für die nachfolgende Kultur werden. Der Bauer muss eine Gründüngung wählen, welche zeitnah aufläuft (wächst) und bei Minustemperaturen erfriert. Wetterkapriolen machen jedoch die vorbildlichen Bemühungen der Bauern oftmals zunichte. Wenn sich die Winter immer weiter verändern, ist der Bauer angehalten (was er auch macht), sich ständig den Massnahmen anzupassen», ist sich Patrik Eicher sicher.

Der Bauer geht den Weg mit der Gesellschaft

«Die Landwirtschaft benötigt mehr Verständnis von der Bevölkerung», erklärt Eicher. Da in der Schweiz nur einmal im Jahr geerntet werden kann, benötigt es eine gute Planung. «Der Bauer plant seine Anbaukulturen einmal jährlich fix. Je nach Kulturdauer ist die Parzelle bei Raps über zehn Monate belegt. Baut man Konservengemüse an, dauert die Kulturzeit 80 Tage. Die Gesellschaft ist sich daran gewöhnt, dass alles jederzeit verfügbar ist. In der Realität steckt jedoch viel Zeit und Arbeit dahinter. Wenn allerdings die Konsumenten ihre kulinarischen Vorlieben schnell wechseln, kann es unweigerlich zu Engpässen kommen.»

Der Landwirt sei aber stets bemüht, sich den aktuellen Gegebenheiten nach seinen Möglichkeiten anzupassen. «Die Gesellschaft und die Politik reden dabei häufig mit. Wir werden gesehen auf unseren Feldern, wenn wir unserer Tätigkeit nachgehen. Seien Sie versichert, wir versuchen unser Bestes für unsere Gesellschaft und unsere Umwelt. Wir arbeiten mit der Natur, und die stellt uns jedes Jahr vor neue Herausforderungen. Genau das ist das Spannende an der Landwirtschaft.» Es braucht Leidenschaft, davon ist Patrik Eicher überzeugt.

LANDFRAUEN SEKTION RAMSEN

Landfrau Chuchi à la Ramsen

Nachdem mein erster Aufruf für die Landfrau Chuchi à la Ramsen bei unserer GV im Jahr 2022 kein Interesse geweckt hatte, haben wir im Sommer einen zweiten Aufruf gewagt. Darauf meldeten sich vier Frauen von den Ramser Landfrauen bei mir. Das Ziel des Kochens war nicht, wie gewohnt aus dem Fernsehen, zu gewinnen und die grösste Punktzahl zu erhalten, sondern GEMÜTLICHKEIT, NEUE BEKANNTSCHAFTEN und neue oder andere REZEPTE kennenzulernen. Was auch nicht wie im TV ist, dass der Mann das Essen serviert. Jede Frau kocht einmal für die Gruppe, sprich, wir treffen uns eigentlich fünfmal. Da ich die Runde ins Leben gerufen habe, koche ich für die Gruppe zweimal, zum Start und als Abschluss. Das heisst, wir treffen uns und essen gemeinsam insgesamt sechsmal.

Erstes Treffen

Gesagt getan, also haben wir uns das erste Mal im Januar 2024 bei mir auf einen gemütlichen Abend mit feinem Essen getroffen. Die Auswahl des Menüs bereitete mir Sorgen, von Käsekörbchen mit Salat zu Bruschetta mit Tomaten; was sollte ich als erste Köchin aufpassen? Nach langem Überlegen hatte ich mich dazu entschieden, die Messlatte nicht allzu hoch zu setzen und ein einfaches Menü zu kreieren: Aperol Spritz alkoholfrei als Apéro, Nüsssalat mit Baumnüssen als Vorspeise; zum Hauptgang einen Pasta-Speck-Kürbistopf und zum Dessert ein Zwetschgen-Tiramisu.

Gute Gespräche

Am Anfang war die Stimmung etwas angespannt; weil wir uns nicht so gut kannten. Mit der Zeit wurde die Stimmung immer offener, gute Gesprächsthemen gefunden und der Abend verlief wie im Flug.

Bevor meine Gäste zu Tisch kamen, hatte ich mir noch überlegt; wie wir die nächste Köchin festlegen sollten. Aus Erfahrungen dachte ich mir; ich lasse mir etwas einfallen. Nicht dass der Abend damit endete, dass alle Frauen am Tisch sagen «Mir isch egal, ich chan scho snöchscht Mal choche; aber wenn öpper anderst weit, cha de au.» Also hatte ich einen Zettel unter einen der Stühle geklebt, wo drauf stand: «Kochst du das nächste Mal für uns?». Als ich die Frauen darüber informierte, sprangen alle auf und hoben sogar ihre Stühle hoch, um den Zettel zu finden. So wurde die nächste Köchin gefunden.

Zweites Treffen

In der Zwischenzeit fand bereits das zweite Landfrauen-Chuchi-Essen statt. Die Messlatte wurde sehr hoch gesetzt. Zum Apéro gab es einen alko-

holfreien Sangria. Zur Vorspeise einen grünen Salat mit Orangensalatsauce und dazu Pizzachüechli. Nach einer feinen Paprikacremesuppe ging es zum Hauptgang: Tomaten-Basilikum Risotto mit einer knusprigen Pankopanade. Zum Dessert hat sich die gelernte Beck-Konditorin Nicole G. eine Dessertvariation von vier verschiedenen Mini-Desserts einfallen lassen.

Fast reine Frauenrunde

Bei meinem Kochabend war mein Mann in der Musikprobe und mein drei Monate alter Sohn hat die Frauenrunde unterhalten.

Bei Nicole waren zwei ihrer Jungs in der Jugi und der Mann sowie der Älteste im Ausgang, damit sie die Küche für sich hatte. Später freuten sich alle über die Reste und dass sie auch noch in den Genuss kamen bei dem feinen Essen.

Rezepttausch auf Wunsch

Beim Rezepttausch sind wir offen, ausser es geht um ein geschäftsinternes Rezept. Die Koch-, besser gesagt, die Essrunde findet in unregelmässigen Abständen statt; halt so, wie sich der Abend mit den ganzen Familienterminen vereinbaren lässt. Bei der zweiten Kochrunde wurde auch zum Gespräch, ob wir weitere Mitglieder für einen zweiten Versuch mobilisieren können und welche Variationen wir dann durchführen (der Mann kocht für alle oder es wird ein Menü aufgeschrieben und von einer anderen Frau gekocht). Bis dahin ist noch genug Zeit, und wir machen momentan einfach weiter wie bis jetzt.

Schon heute freue ich mich auf das bekocht werden, die Frauen wieder zu sehen und die Gespräche zu vertiefen.

Für die Sektion Ramsen

Sandy Ruh



BILD SANDY RUH

Das erfrischende Apéro-Getränk: alkoholfreier Aperol Spritz.

RÜCKBLICK TIER & TECHNIK

Agro-Star-Gewinner Urs Schneider

An der Tier & Technik in St. Gallen zeigten verschiedene Schaffhauser Präsenz. Der Gewinner zum Agro-Star 2024 wurde gekürt und die GVS Agrar AG durfte die neue KB-Halle nutzen.

Seit 2001 gibt es auf dem Olma-Areal in St. Gallen die Tier & Technik, welche sich vor allem auf die Landwirtschaft mit Nutztierhaltung sowie Futter- und Ackerbau ausrichtet. Es sind rund 500 Aussteller, welche für eine sehr reichhaltige Fachmesse sorgen. Im Gegensatz zur Olma geniesst die Messe bezüglich der Nutztierhaltung einen deutlich grösseren Stellenwert. So sind rund 200 Milchkühe, Rinder, Kälber und Fleischrinderrassen ausgestellt. Zudem findet nebst der 31. IGBS-Elite-Auktion und IGBS-Show die erste Ostschweizer Eliteschau für die rote und schwarze Kuh statt.

«Jammern bringt nichts»

Mit viel Prominenz aus Politik, Wirtschaft, landwirtschaftlichen Verbänden und Fachorganisationen wurde auch die Eröffnungsfeier begangen. Olma-CEO Christine Bolt erinnerte in ihrer Begrüssung daran, dass man bezüglich der Nahrungsmittelpreise verstärkt nicht auf den Preis, sondern auf deren Wert setzen muss.

Als Gastreferent skizzierte Nationalrat und Präsident Markus Ritter des Schweizer Bauernverbands den Weg, welchen die Schweizer Landwirtschaft gehen sollte. Er machte dabei mit aller Deutlichkeit klar, dass es in vielen Belangen Verbesserungen geben muss. Besorgt zeigte er sich darüber, dass sich die Produktivität der Landwirtschaft negativ entwickelt hat und der Nettoversorgungsgrad seit 2020 sinkende Tendenz zeigt. «Jammern bringt nichts», war eine seiner zentralen Botschaften. Entsprechend forderte er, dass es der ganzen Wertschöpfungskette gut gehen muss. «Wir müssen die eigenen Kosten in Wert setzen», sagte Ritter.

Urs Schneider ist Agro-Star 2024

In die Eröffnungsfeier ist auch die Verleihung des Titels Agro-Star eingebettet. Dieser ist nun bereits zum 18. Mal an eine Persönlichkeit vergeben worden, welche sich in besonderer Weise um die Schweizer Landwirtschaft verdient gemacht hat. Für die diesjährige Verleihung sind bis Ende November zahlreiche Persönlichkeiten nominiert worden. Danach lag es an einer breit abgestützten Jury, die entsprechende Persönlichkeit auszuwählen. «In diesem Jahr ist innerhalb der Jury die Wahl einstimmig für Urs Schneider gefällt worden», führte Pietro Beritelli, Jury-Präsident, in seiner Laudatio aus.



BILD ROLAND MÜLLER

Gian Bazzi vom Hauptsponsor Mobiliar, Gewinner und Agro-Star Urs Schneider mit Jurypräsident Pietro Beritelli nach der Preisübergabe.

Mit dem Thurgauer Urs Schneider ist die Wahl auf den langjährigen Vize-Direktor des Schweizer Bauernverbands gefallen. «Urs Schneider beeindruckt nicht nur durch seine Leidenschaft für die Landwirtschaft, sondern auch durch die überzeugende Art, mit der er diese vermittelt», führte Beritelli aus. Bis zu seiner Pensionierung war Urs Schneider beim Schweizer Bauernverband als Vizedirektor tätig, wo er unter anderem die zahlreichen nationalen Kampagnen und Kundgebungen organisierte.

Schaffhauser mischen mit

Sehr prominent darf der Auftritt der Schaffhauser GVS Agrar AG bezeich-

Roland Müller



BILD ROLAND MÜLLER

Am GVS-Agrar-AG-Stand durfte auch der Fendt samt Grossballenpresse nicht fehlen.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **VLT Rebensprayerkontrolle 2024**
Dienstag, 12. + Mittwoch, 13. März: Robert Roth, Hallau
Donnerstag, 14. März: Cyril Tappolet, Gennersbrunn
Freitag, 15. März: P. Matzinger, Rüdlingen.
Neu-, Um-, Abmeldung:
Adrian Hug
sektion@vlt-sh.ch
oder telefonisch: 079 395 41 17

■ **DV Verband Schaffhauser Landfrauen**
Dienstag, 12. März 2024
18.45 Uhr Türöffnung
19.00 Uhr Beginn DV
Ort: Restaurant Schützenhaus auf der Breite in Schaffhausen
Nach der Versammlung gibt es ein kleines Dessert für alle.

■ **HV Rebbaugenossenschaft Hallau/Oberhallau**
Dienstag, 19. März 2024
20.00 Uhr
im Gemeindehausaal Hallau

SCHWEIZER MILCHPRODUZENTEN (SMP)

A-Richtpreis steigt per 1. Juli 2024 um +3,0 Rappen

Der Vorstand der Branchenorganisation Milch hat nach äusserst zähen Verhandlungen den A-Richtpreis für das 3. und 4. Quartal 2024 um +3,0 Rappen auf 82,0 Rappen je Kilogramm A-Milch erhöht. Das Gesamtpaket beinhaltet im Weiteren das Inkasso von +0,5 Rappen auf total 5,0 Rappen in den Fonds der BO Milch.

Aufgrund der aktuellen Marktsituation wurde die Erhöhung des Richtpreises verzögert auf das 3. Quartal beschlossen, und gleichzeitig werden die Eckwerte für die gestützten Exporte überprüft, damit der Inlandmarkt weiterhin stabilisiert werden kann.

Die Branchenorganisation Milch hat sich ebenso für die Einführung eines nationalen Klimarechners auf freiwilliger Basis entschieden. Dies ist trotzdem ein wichtiges Zeichen der

Milchbranche, die Fragestellung als erster Sektor der Schweizer Landwirtschaft integral und konkret anzugehen, um auch einen Vergleich mit dem Ausland zu gewährleisten.

Ein Schritt in die richtige Richtung

Die Anpassung des A-Richtpreises ist für die Milchproduzenten grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung und stellt einen hart erkämpften Kompromiss dar. Die bisherigen Preissteigerungen wurden in den letzten drei Jahren durch die Kostensteigerungen in der Produktion mehr als weggefressen.

Für die Milchproduzenten ist es deshalb zentral, dass das gestiegene Kostenumfeld auf den Markt übertragen werden kann. Nur so gibt es langfristig eine nachhaltige Schweizer Milchproduktion. Dieses Ziel ist damit noch nicht erreicht. Es braucht dazu

ein deutliches Signal mit der künftigen AP2030.

Käsemarkt und Veredelungsverkehr beim «Schoggigesetz»

Das Gleichgewicht auf dem Milchmarkt, mit offenen Grenzen gegenüber dem EU-Käsemarkt, ist eine Gratwanderung im Schweizer Milchmarkt. Die tiefere Käseproduktion führt im ersten

Halbjahr 2024 mit viel Einschränkungenmilch aktuell zu höheren Butterlagern und einem grossen Proteinanfall. Die Butter dürfte allerdings in der zweiten Jahreshälfte für den Inlandmarkt benötigt werden. Das Protein muss exportiert werden. Damit ist aber auch klar, dass Butterimporte bis auf Weiteres kein Thema mehr sind.

Wichtige Signalwirkung

Der Entscheid für die freiwillige Einführung eines Klimarechners in der Schweizer Milchproduktion auf nationaler Ebene ist ein positives Signal an die Gesellschaft und die Konsumentinnen und Konsumenten. Für die Anwendung des Tools werden die Milchproduzenten mit mindestens einem Rappen je Kilogramm klimageprüfte Milch entschädigt. Über das Einführungsdatum entscheidet der Vorstand der Branchenorganisation Milch. SMP

Der Entscheid für die freiwillige Einführung eines Klimarechners in der Schweizer Milchproduktion auf nationaler Ebene ist ein positives Signal an die Gesellschaft und die Konsumentinnen und Konsumenten.